

Angeltiergröße: Ein Millimeter Größe der 32 Millimeter breiten Spalte im Angeltiergestell Grundpreis: 7 Pf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Teatell 60 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 8, Reichshofstraße 11. — Für die Aufnahme von Eingängen an bestimmten Tagen und Wägen wird keine Gebühr erhoben. — Gebühr der Angeltier-Annahme 3/4 Uhr vormittags. Größere Wägen müssen mindestens einen Tag vor dem Eingangsdatum aufbauen werden.

Tientsin, 10. Okt. Das Oberkommando der japanischen Nordchina-Armee gibt bekannt, daß sich im Hinblick auf eine drohende Überschwemmungskatastrophe die Durchschneidung des Eisenbahndammes der Tientsin-Putau-Linie nicht vermeiden lasse. Diese Maßnahme stelle ein militärisches Opfer von unübersehbarer Tragweite dar, weil

außerlichen, den er hatte vernünftigen Kösen. Die Stadt ver-
brauchte unter vorliegendem Gatter nicht bei seinem Rammert
Küchen sondern im Garnmenten der Stelle stiermano. Im

damit die einzige Achsachse zum Zentrum des linken Flügels der japanischen Armee unterbrochen werde. Nach den letzten Meldungen, die in Tientsin eingetroffen sind, liegt hinter der japanischen Front in Nordchina bis jetzt ein Gebiet von nicht weniger als 7000 Quadratkilometern unter Wasser. Diese Katastrophe wurde teils durch die Zerstörung der Dämme des Kaiserkanals beim Rückzug japanischer Truppen, teils durch die üblichen Vorkriegsbrüche im Herbst und schließlich durch die mangelnde Beaufsichtigung der Flüsse, der Deiche und Dämme hervorgerufen.

Mit der Durchstichung des eingleisigen Bahndammes hofft die japanische Eisenbahn ein Strömen des Wassers in Richtung zum Meer zu erreichen. Damit soll eine Überflutung Tientsins verhindert werden, wo die Munition- und Versorgungsvorräte etwa der Hälfte der gesamten japanischen Truppen in Nordchina gelagert werden.

Anschließend wird in Tientsin selbst Hysterie an der Aufregung von Norddämmen und Sandbarrieren gearbeitet. Die Erinnerung an die Hochwasserkatastrophe im Jahre 1917 beschleunigt diese Arbeiten. Tausende von Soldaten und chinesischen Kulis führen längs des Beihos Norddämme auf, während die Flutbedrohung bereits die tiefergelegenen Wohnungen räumt und die Kellerfenster der Wohnungen in den unmittelbaren gefährdeten Stadtteilen vermauert. Der Wasserpegel des Beihos steigt immer weiter. Ein Durchbrechen der Dämme ist bereits unumgänglich. Falls die Durchstichung des Bahndammes nicht den erhofften Erfolg bringt, fürchtet man das Schlimmste, denn schon stehen die chinesischen Vorstädte von Tientsin unter Wasser.

China nimmt Einladung zur Neumäßigkeitskonferenz an.

Genf, 9. Okt. Der chinesische Außenminister hat in einem Telegramm an die Vorkommenden der Völkerbundversammlung die Einladung zur Neumäßigkeitskonferenz angenommen.

Keine wesentlichen Verschiebungen bei den Kantonalwahlen.

Zuwachs der Kommunisten in den Pariser Vororten. — Hohe Zahl von Stichwahlen notwendig.

Der erste Eindruck.

Paris, 11. Okt. (Zunehmend.) Der erste Eindruck des ersten Wahlganges der französischen Kantonalwahlen, selbst die Wahlen, wie man jedenfalls in Paris empfindet, nicht die großen Veränderungen gebracht haben, die man während der Zeit des Wahlschlages ankündigte.

Es wird zunächst festgestellt, daß mit Ausnahme von Marseille die Wahlen, soweit bisher bekannt, ohne große Überraschungen verliefen sind. Die Zahl der Stichwahlen ist etwa doppelt so hoch wie die der unentschiedenen Ergebnisse im ersten Wahlgang. Bei den unentschiedenen Ergebnissen selbst wenn man die verhältnismäßig hohe Zahl der Stichwahlen in Rechnung setzt, glaubt man in Paris bereits heute erleichtert feststellen zu können, daß die kommunistische Partei trotz allem nicht die großen Wahlerfolge davongetragen habe, mit denen sie rechnen zu können glaubte, und für die sie eine große Werbe-Aktion gemacht hatte. Zuwachs haben die Kommunisten jedoch vor allem in den Pariser Vororten und im Département Seine-et-Oise zu verzeichnen. Die Sozialdemokraten scheinen sich besser behauptet zu haben als sie selbst zu hoffen wagten. In den Vorortswahlkreisen der Departements haben sie hier und da sogar Stimmenzuwachs zu verzeichnen, während sie an anderen Plätzen allerdings an die Kommunisten Wähler abgegeben haben. Die Radikalfoliate Partei, der gewisse Prophezeien gemessen hatten, sie würde bei den Kantonalwahlen sehr starke Verluste erleiden, hat im ersten Wahlgang zwar verloren, wird aber einen Teil ihrer Gesamtstärke vielleicht im Stichwahlkampf wieder aufholen können. Bei den rechten bürgerlichen Parteien haben sich nur innere Verschiebungen vollzogen, die durch das Aufsteigen neuer Parteien, so durch die ehemalige Kandidatur der La Rocquelles französischen Sozialpartei bedingt sind.

Nach dem Ergebnis haben bei den Generalwahlen die Kommunisten etwa 20 v. H. gewonnen, die Sozialdemokraten 15 v. H. verloren, die Radikalfoliate 10 v. H. verloren, die Völkerepublikaner 5 v. H. verloren. Die rechtsbürgerliche republikanische Vereinigung hat rund 30 v. H. zu verzeichnen. Die Berechnungen verkehren sich unter Zugrundelegung der Stimmverhältnisse der einzelnen Parteien.

Von 1925 zu verzeichnen liegen liegen bei Wahlen die Ergebnisse in 1450 Fällen vor. Sie brachten im ersten Wahlgang in 1022 Fällen die Entscheidung, während in 437

Ernst Ludwig von Hessen †.

Beileid des Reichskriegshalters und Gauleiters.

Darmstadt, 9. Okt. Am Samstagfrüh ist der ehemalige Großherzog Ernst Ludwig von Hessen in seinem Schloß Wolfsgarten nach längerer Krankheit im Kreise seiner Familie gestorben. Der Gauleiter und Reichskriegshalter Jakob Sprenger hat am Samstagnachmittag der Frau Großherzogin und den Angehörigen persönlich sein Beileid ausgesprochen.

Großherzog Ernst Ludwig Albert Karl Wilhelm war am 28. November 1898 in Darmstadt als Sohn des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen und seiner Gemahlin Älteste Prinzessin von Großbritannien und Irland geboren. In seiner ersten Ehe, geschlossen am 19. April 1924 in Koblenz, war er verheiratet mit Viktoria Melita Prinzessin von Sachsen-Rohrborn. Die Ehe wurde kinderlos am 21. Dezember 1901 geschieden. Er heiratete dann am 2. Februar 1905 in Darmstadt Prinzessin Eleonore von Selms-Hohenholms-Ed., welcher Ehe zwei Söhne entstammen.

Der verstorbenen ehemalige Großherzog, der am 13. März 1892 die Regierung übernahm, hat insbesondere auf kulturellem Gebiet Großes geleistet, so namentlich die Darmstädter Künstlerkolonie, die Ernst-Ludwig-Bühne, zahlreiche Kunstausstellungen und ein blühendes Theater- und Musikleben in Darmstadt. Er war ein großer Förderer der Hessischen Landesuniversität Gießen und der Technischen Hochschule Darmstadt.

Die Beileidung des am Samstag verstorbenen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen erfolgt am Dienstagnachmittag 15 Uhr im Neuen Kaufhaus auf der Kopenhöhe in Darmstadt.

Kurze Umschau.

In dem ersten gemeinsamen Wehrmachts- großparade Italiens, Ungarns und Deutschlands am Samstagabend hatten sich in der Stuttgarter Stadthalle 10 000 Führer eingefunden. Jede Nation brachte für ihr Land charakteristische Musik zu Gehör, jedoch die Vortragsfolge des ersten Teiles überaus vielseitig war. Den Höhepunkt des Abends bildete jedoch der zweite Teil der Vortragsfolge, in dem sich die Musik- und Trompeterkorps der drei Länder vereinigten. Das begeisterte Publikum erging sich Jubel über Jubel.

Der bisherige Kommandeur der 1. Panzer-Division, General der Kavallerie v. Weizsäcker, ist mit dem 12. Oktober zum Kommandierenden General des 13. Armeekorps in Nürnberg ernannt worden.

Am Sonntag, den 17. Oktober d. J., wird der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, im Rahmen einer Feier, die vom Deutschen Rundfunk übertragen wird, die Einweihung der neuen Jugendherberge auf dem Annaberg (Oberhessen) vornehmen. Zur gleichen Stunde werden weitere 57 Jugendherbergen eingeweiht, bei 19 Jugendherbergen das Richtfest gefeiert und zu 19 Jugendherbergen der Grundstein gelegt.

Am Sonntag wurde die Urne des in Buenos Aires einem feigen Mordanschlag zum Opfer gefallenen Blockleiters Joseph Kiehl in seiner hessischen Heimat Sigmaringendorf feierlich beigesetzt. Die Partei und ihre Glieder bereiteten dem toten Kämpfer ein Begräbnis, das würdig war der Größe seines für Führer und Deutschtum gebrachten Opfers.

In der Nähe von Swienecian im Wilnagebiet landete ein sowjetisches Flugzeug. Die Flieger versuchten Informationen bei den Bauern einzuholen, harter aber sofort zum Rückflug, als die Bauern Anhalten machten, die Flieger festzunehmen. Wir erinnern, hatte sich vor wenigen Tagen unter ähnlichen Umständen ein Sowjetflugzeug in das polnische Wilnagebiet verirrt, und war bei Wilejko niedergegangen. Auch damals starteten die Sowjetflieger sofort zum Rückflug, als die Bauern die Behörden unterrichteten.

Die Erschießungen am laufenden Band wollen immer noch kein Ende nehmen. So beläuft sich die Zahl der allein in der vergangenen Woche — und zwar nur den Berichten eines kleinen Teiles der Provinzpresse zufolge — vorgenommenen Erschießungen auf 119.

Cangal de Onis, ein wichtiger Verkehrsnotenpunkt genommen.

Protest gegen das Zerstörungswerk der asturischen Bolschewisten.

Acht Kilometer von der Hauptstraße Ribadesella — Oviedo entfernt.

Salamanca, 11. Okt. (Zunehmend.) Die nationalen Truppen besetzten am Sonntagnachmittag die Stadt Cangal de Onis im Nordwesten von Gopakona. Cangal de Onis ist ein wichtiger Verkehrsnotenpunkt, der von den Bolschewisten fast besetzt war, und eine Ausgangsstellung im Osten für den Kampf auf Oviedo bildet. Cangal de Onis ist acht Kilometer von Oviedo an der Hauptstraße Ribadesella — Oviedo entfernt. Ferner besetzten die nationalen Truppen Triango im Sektoral an der jetzt genannten Hauptstraße.

Der nationale Kundständer übertrug einen Aufruf, in dem gegen das Zerstörungswerk der asturischen Bolschewisten vor aller Welt protestiert wird. Cangal de Onis ist von den von dem bolschewistischen Hauptling Delarmino Thomas gebildeten Sprengkolonnen vollständig vermintet und in Brand gesteckt worden.

Der nationalspanische Heeresbericht vom Sonntag.

Salamanca, 11. Okt. (Zunehmend.) Im nationalspanischen Heeresbericht vom Sonntag heißt es:

Kurien: In der Ostfront nahen unsere Truppen die starke Erstürmung, die der Gegner bei den Kämpfen am Samstag erlitten hatte, aus und griffen erneut mit außerordentlicher Heftigkeit an. Alle feindlichen Stellungen am oberen Teil des Sella-Gebirges, die der Gegner für unannehmbar hielt, wurden ertritten. Die Ollio-Berge wurden in ihrer ganzen Ausdehnung besetzt, ferner zahlreiche Höhen und Dörfer, weiter das Sejuento- und Barrieta-Gebirge sowie die Stadt Cangal de Onis, die, wie bereits gemeldet, vollständig in Brand gesteckt und von den bolschewistischen Herden zerstört worden ist. Alle oben erwähnten Stellungen und Dörfer liegen im Norden und Süden von Cangal de Onis.

Leon: Eine unserer Kolonnen ging von Venas del Biento in westlicher Richtung weiter vor und besetzte Collado de las Arenas in seiner ganzen Ausdehnung. Der Gegner wurde aus allen seinen Stellungen zwischen Venas del Biento und Vico Balverde hinausgedrängt. Auch die feindlichen Stellungen wurden besetzt. Eine andere Kolonne vertrieß ihre Stellungen bei Vena Aguja und besetzte die Stellungen Golladon und Castillon. Der Gegner erlitt starke Verluste. Im Bereich einer der nationalen Kolonnen sind 699 Personen aus dem bolschewistischen Gebiet in unser Lager gekommen. Von einer anderen Kolonne wurden 129 gefallene Gegner geborgen.

Sir Oswald Mosley schwer verletzt.

Bei einer Kundgebung durch einen Steinwurf getroffen.

London, 10. Okt. Während einer Straßenversammlung in Liverpool, auf der Sir Oswald Mosley, der Führer der britischen Faschisten, sprechen sollte, wurde dieser in dem Augenblick, als er einen Rednerpult betreten wollte, um zu der Versammlung zu sprechen, von einem Stein am Kopf so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte. Nach einem Bericht des behandelnden Arztes hat Mosley eine Gehirnerschütterung und eine offene Kopfwunde davongetragen, doch gebe sein Zustand im Augenblick zu Beforgnissen keinen Anlaß.

Anlässlich des 3. Jahrestages des Mordanschlages von Marseille, dem König Alexander I. von Jugoslawien zum Opfer fiel, fanden in ganz Jugoslawien Gedenkgottesdienste statt.

Der Herzog von Windsor in Berlin eingetroffen.

Stiller Empfang durch die Bevölkerung.

Berlin, 11. Okt. (Zunehmend.) Der Herzog und die Herzogin von Windsor trafen heute vormittag um 8.45 Uhr in der Reichshauptstadt ein. Auf dem Bahnhof waren Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Hauptdienstleiter Staatsrat Schmeier, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Götzler und Hauptmann Wiedemann von der Adjutantur des Führers zur Begrüßung erschienen. Sowohl auf dem Bahnhof als auch auf dem Bahnhofsvorplatz wurde dem Herzog durch die Berliner Bevölkerung ein herzlicher Empfang zuteil.

Auf seiner zwölftägigen Deutschlandreise, in deren Verlauf er unter Führung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zahlreiche wirtschaftliche und soziale Einrichtungen besichtigen will, wird der Herzog zunächst zwei Tage der Reichshauptstadt widmen.



Der Herzog von Windsor und seine Gemahlin.

(Scherf, Wagenborg, R.)

Die Gedächtnisfeier am 30. Geburtstag Horst Wessels.

Ein Ehrentag der ganzen SA.

Dr. Goebbels sprach.

Berlin, 9. Okt. Der ehemalige rote Osten Berlins, wo der Held und Märtyrer Horst Wessel einst seinen SA-Sturm 3 zu einer kühnsten Kampfgemeinschaft zusammenführte, und mit seiner immer stärker werdenden Kampfkraft die Hingabe des Marxismus ins Wanken brachte, war am Samstagabend der Schauplatz eines gewaltigen Gedenktages der Berliner SA. Die 30. Wiederkehr seines Geburtstages war der Anlaß, um den unergesslichen Vorkämpfer des Dritten Reiches eine würdige Ehrung zu erweisen und dem unaussprechlichen Dank schätzbaren Ausdruck zu geben, mit dem das nationalsozialistische Berlin des großen Toten gedenkt. Der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels hielt eine mitreißende Gedenkrede, in der er zunächst darauf hinwies, daß dieser Tag ein Ehrentag für die Berliner SA, wie auch für die SA des ganzen Reiches sei. Denn es sei einer aus ihren Reihen gewesen, der ein großes Leben gelebt habe und in die Unsterblichkeit eingegangen sei.

„Nur wenige Deutsche“, fuhr der Gauleiter fort, „kennen das Leben dieses Freiheitskämpfers, aus es stark, dieses Leben, von dem ich schon damals sagen konnte, daß der Tag kommen wird, an dem ein ganzes Volk es folgen wird.“

„Welch ein reiches und erfülltes Leben hat er gelebt! Wenn auf einen, dann passen auf ihn die Worte: 'Wer die Güter liebt, den lassen sie jung sterben'. Strahlend ging er in der Liebe seiner Jugend von uns, seinen Glaubenden, sein Ideal und sein Leben hinterließ er uns als Vermächtnis. So liegt er zum Betros der nationalsozialistischen Bewegung empot.“

Dr. Goebbels wandte sich nun an die Kampfgefährten Horst Wessels, die Berliner SA:

„Es gibt für keinen unter euch hier im Osten Berlins eine Straße, an die nicht die besten Erinnerungen knüpfen, Erinnerungen trauriger und mehrwürdiger, aber doch auch freudiger Art. Wir können von uns sagen, daß wir diese Stadt Meter um Meter und manchmal Zentimeter um Zentimeter für uns gewonnen haben!“

„So wünschen wir uns auch die SA der Zukunft. Auch sie soll tapfer ein und mutig handeln, auch sie soll ein heiliges Leben verachten lernen, auch sie soll ihr Volk mehr lieben als sich selbst. Wir haben einst auch nicht den Glauben an dieses Volk verloren, obgleich unsere Arbeit zunächst nur mit Unmut belohnt wurde. Wir waren Fanatiker des Vorkrieges der Nation, nationale Geistes. Und weil wir den Vorteil der Nation über den eigenen leiteten, darum hatten wir auch die Kraft, der Nation ihre materiellen Lebensbedingungen zu sichern.“

An Aufgaben mangelt es der SA wahrhaftig nicht, und niemand könne sagen, es sei alles getan. Raum sei eine Aufgabe durchgeführt, barrten schon viele andere wieder der Lösung.

Als eine dieser Aufgaben des politischen Soldaten der Bewegung bezeichnete der Minister die Sicherung des deutschen Lebensraumes. Im Lebenswille der Nation liege ihr nationales Heil und ihre nationale Zukunft, das sei die Pflicht, zu der unser Volk erogen werden müsse.

In diesem Sinne grüßte Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels seine alten Kampfgefährten aus einer glorreichen und großen Zeit. „Ich grüße euch“, so rief er aus, „mit dem Herzen einer ehemals roten Stadt, einer Stadt, die wir dem Führer eroberten, eines Berlins, das einmal nach Moskau die stolze Stadt Europas war und das wir wieder zu einer deutschen Stadt gemacht haben!“

Deshalb können wir auch mit Stolz sagen: „Das ist unser Berlin! Es ist unser Berlin, SA-Männer! Wir haben es erobert! Wir haben es zum Kampf gestellt und haben den Feind zu Boden geworfen. Heute können wir uns glücklich fühlen, in dieser Millionenstadt umgeben zu sein von der Liebe und der Unabgänglichkeit des Volkes, das treu und unbedrückt hinter unseren Bahnen marschiert!“

Nach der Ansprache des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels marschierten die Brigaden an dem Führer der SA-Gruppen Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Tago, vorbei. Schmelzend lagen die braunen Sturm-Abteilungen an dem Hause Große Frankfurter Straße 62 vorüber, in dem Horst Wessel der Kämpfer der kommunistischen Weltanschauung zum Opfer fiel. Ein Vorherrscher der Brigade 29 am Reichstagsfriedhof, der letzten Ruhestätte des Freiheitskämpfers, bildete den Abschluß der ergreifenden Gedenkreise.

Ein Kranz des Jagdgeschwaders „Horst Wessel“.

Berlin, 9. Okt. Am heutigen Geburtstage des Freiheitskämpfers Horst Wessel legte im Auftrage des Jagdgeschwaders „Horst Wessel“ eine Offiziersabordnung des Jagdgeschwaders „Richtofen“ einen Kranz am Grabe des Berliner Sturmführers nieder. Ebenso ließ das Oberkommando der Kriegsmarine heute im Auftrage des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine im Namen des Geschwaders „Horst Wessel“ einen Kranz am Grabe des Freiheitskämpfers niederlegen.

Deutsche Auslandsbesuche.

Danktelegramm des Generals der Flieger Milch an Pierre Cot.

Paris, 10. Okt. Am Samstagvormittag trat General der Flieger Milch am Militärflugplatz Dugny bei Paris aus dem Rückflug an. Milch hat an den französischen Luftfahrtminister Pierre Cot folgendes Telegramm geschickt:

„Im Augenblick, wo ich den französischen Boden verlasse, erlaube ich mir, Ihnen meinen herzlichsten Dank für den freundlichen Empfang zu übermitteln, den meine Kameraden und ich in Ihrem Lande gefunden haben. Wir nehmen an Ihrem Lande die unerschütterliche Erinnerung an den Kameradshafte und Freundschaftsgeist mit, den uns die gesamte französische Luftfahrt besetzt hat.“

Mitte Oktober Besuch bei der britischen Luftwaffe.

Berlin, 10. Okt. Der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, werden Mitte Oktober, einer Einladung des Königlich Britischen Luftministeriums folgend, der Königlich Britischen Luftwaffe einen Besuch abstaten. In ihrer Begleitung befinden sich der Chef des Technischen Amtes Generalmajor Udet, Ober-

50-Jahrfeier der Torpedowaffe in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 10. Okt. Die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven fand am Samstag ganz im Zeichen der 50-Jahrfeier der deutschen Torpedowaffe. Überall in der reich geschmückten Stadt lag man die alten Torpedobohrer, die Uniformen der kleinen Jungen der Kriegsmarine und die Männer vom 18. Marineregiment.

Den Auftakt zu der 50-Jahrfeier bildete ein großer Begrüßungsabend in der Offiziershalle. Der zweite Tag am Sonntag wurde eingeleitet mit einer Gedenkfeier auf dem Wilhelmshavener Ehrenfriedhof. Anschließend fand die große Kriegerfeier der ehemaligen Angehörigen der Marine statt, an dem auch 6000 Mann der neuen Kriegsmarine, Abordnungen der Landmarinetruppenteile und der Schiffe unter Gewehr teilnahmen. Vizeadmiral Koch, Vizechef der Luftwaffe, leitete die Front der Verbände und Abordnungen ab.

Leutnant Völz, Major des Generalstabs Nielsen und Major des Generalstabes Kreipe. An dem Flug nach London nimmt der Königlich Britische Luftattaché in Berlin, Oberst Don, teil.

Generalfeldmarschall von Blomberg in Mailand angekommen.

Paris, 10. Okt. Der deutsche Vize „Grille“, an dessen Bord sich Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg befindet, ist am Samstag zur Mailand angekommen.

General Ritter von Epp in Schweden.

Stockholm, 10. Okt. Der Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, ist am Samstagvormittag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Schweden in Begleitung des Oberbefehlshabers Wusthof hier eingetroffen. Am Bahnhof wurde der Reichsstatthalter u. a. vom deutschen Gesandten Prinz zu Wied und dem Landesleiter der NSDAP, Stengel, begrüßt. Der Reichsstatthalter ist während seines Schwedenaufenthaltes Jagdtag beim Grafen Stenbock auf der Insel Orne in den südlichen Schären von Stockholm und bei Baron Scharfström auf Dargö. Am 21. Oktober wird General von Epp einen Vortrag in der schwedisch-deutschen Versammlung über die Kolonialfrage halten. Es ist auch ein Empfang beim König von Schweden vorgesehen.

Aus dem Inhalt der italienischen Antwortnote.

Der Nichteinmischungsausschuss ist zuständig.

Keine Konferenz ohne Deutschland.

Rom, 10. Okt. Die italienische Antwort auf die am vergangenen Samstag in Rom überreichte englisch-französische Note über Dreierbesprechungen zur spanischen Frage ist vom Grafen Ciano dem englischen Botschafter Lord Berth und dem französischen Botschafter Blondel überreicht worden. In der Note heißt u. a. es:

Die italienische Regierung nimmt gern von den Zusicherungen der französischen und der englischen Regierung hinsichtlich der politischen Unabhängigkeit Spaniens Kenntnis. Soweit sie leicht in Betracht kommt, braucht sie nicht an die auch in feierlicher Form und zu wiederholten Malen abgegebenen Erklärungen über die politische Unabhängigkeit und folglich über die territoriale Unverletzlichkeit des kontinentalen, des insularen und kolonialen Spaniens zu erinnern. Die italienische Regierung teilt völlig den Wunsch der französischen und der englischen Regierung, daß die inneren Kämpfe Spaniens aufhören mögen. Gegenstand von Verhandlungen und Redungen zwischen den anderen Nationen zu sein und wünscht, daß die Lage eine Entwicklung erlaube, die auch auf anderen Gebieten eine allgemeine Entspannung und Fortschritt zu erzielen gestattet. Die französische und die englische Regierung schließt in ihrer Beredsamkeit vom 2. Oktober vor, daß zwischen den drei Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens Besprechungen beginnen, um zu einem übereinstimmenden über die Maßnahmen zu gelangen, die eine Durchführung der Nichteinmischungspolitik gewährleisten können.

Die französische und die englische Regierung schlagen dieses Verfahren in der Weise vor, die im Londoner Nichteinmischungsausschuss zutage tritt.

Die italienische Regierung anerkennt den Wert des französischen und des englischen Vorschlags, soweit es sich um die Schwierigkeiten, um die es sich handelt, auf dem Wege der Vereinbarungen oder durch die gegebenen Möglichkeiten der Propädeutik und vor allem durch den gemachten Vorschlag übermunden werden können.

Sie teilt die Aufmerksamkeit der französischen und englischen Regierung auf die Tatsache, daß die zur Verhandlung stehenden Fragen nicht nur einige Staaten angeht, sondern im Gegenteil andere Staaten außer Frankreich, England und Italien unmittelbar betrifft. Außerdem dürfe man die Tatsache nicht übersehen, daß ohne die Zustimmung von Burgos und von Valencia keine Entscheidung zu praktischen Ergebnissen führen könnte.

Das umso mehr, wenn man die Haltung des Vertreters von Valencia berücksichtigt, der mit einem persönlichen Vorwand in seiner Rede in Genf jede Möglichkeit der Einigung der freiwilligen ausschloß, hat, die in die Streitkräfte seiner Regierung eingereicht worden sind.

In Abwesenheit der anderen Staaten würden der vorgelegten Erklärung unentsprechliche Faktoren für die Erzielung einer Vereinbarung fehlen. Es ist die Überzeugung der italienischen Regierung, daß die Annahme von auch nur präliminär anzunehmenden Verträgen außerhalb des Londoner Ausschusses und seiner Organe bei der gegenwärtigen Lage nicht dazu beitragen könnte, die Möglichkeit von Mißverständnissen und Komplikationen zu vermeiden, sondern im Gegenteil zu vermehren und einer Verständigung statt zu einer Befestigung des Bestandes einer allgemeinen Vereinbarung führen würde, einer Vereinbarung, die die italienische Regierung im höchsten Grade für notwendig erachtet.

Die italienische Regierung ist daher der Ansicht, daß es angelegentlich ist, die Frage der Nichteinmischung im Londoner Ausschuss weiter zu behandeln.

Die italienische Regierung hat schließlich die Ehre mitzuteilen, daß sie auf seinen Fall an Besprechungen, Zusammenkünften oder Konferenzen teilnehmen wird, zu denen nicht auch die Reichsregierung formell eingeladen ist und bei denen sie sich nicht unter den Teilnehmern befindet.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Alida“

mit Helge Rosowange als Rhadames.

Ein festliches Erlebnis, dem das ausverkaufte Haus des Deutschen Theaters in freudiger Erwartung entgegenlag, war die „Alida“-Aufführung am Sonntag mit dem Kammerführer Helge Rosowange als Rhadames. Wir haben den begnadeten Künstler, der hier kürzlich den Don Jost in „Garmen“ lang in der gleichen Rolle schon wiederholt, zuletzt im Frühjahr, gehört und gesehen und können unter damals abgegebener Urteil heute bestätigen. Wieder erzielte die wunderbare Stimme des jugendlichen Heldentores die Zuhörer bis zur Begeisterung auf offener Szene. Eine Continuum deren Glanz und Tonfülle in der Komposition und alle Schattierungen der Rolle meistert. Bühnenkunst der Aufführung waren wieder die Szene vor dem Himmelszelt im zweiten Akt und das letzte Bild, in dem der Sänger, dessen schauspielerische Leistung mit der gesanglichen, besonders in der Gestaltung der festlichen Konflikte, gleichen Schritt hält, das Verflingen des Dramas im Grabgewölbe, erlebnisreich zur Darstellung zu bringen wußte. Eine dem Geste ebenbürtige Alida war Dana Söderqvist, die mit der Innigkeit des Ausdrucks immer mehr in ihre Rolle hineinwuchs. Als Amneris brachte Margarethe Lüddecke die gesanglichen Qualitäten einer kultivierten Altstimme und eine heilvolle Erscheinung für ihre Rolle mit. Weiter war ein Amneris von ehrlicher Stimmgewalt und imponierender Würde des Ausdrucks. Das von Karl Fischer heronorgende dirigierte Werk, das in der bekannten Hellschneidenschen seit einigen Jahren schon den Spielplan der Oper bereichert, verleiht mit der schönen Ausgeglichenheit aller Darbietungen auch diesmal nicht seinen Eindruck auf die Erscheinungen. Helge Rosowange und alle Mitwirkenden wurden nach jedem Akt, besonders aber nach dem Schlussbild, durch begeisterten Beifall gefeiert.

Freig Günther.

Im Residenz-Theater:

„Die Primanerin.“

Aufspiel in fünf Akten von Sigmund Graß.

Wenn man zu diesem Schwanke, der sich Lustspiel nennt, den milden Glauben mitbringt, es könne in einer Stadt wie Zürich vorübergehen bleiben, wenn eine Oberprimanerin einen Krankenhaus-Professor heiratet und dann, der Ehe ein wenig leid, aus Schmach nach der unterbrochenen Schulzeit und dem Verfehlungs in derselben Stadt an einer anderen Schule als Kitz Krüger wieder „weitermachen“ — wenn man die zur Fortsetzung des Schwankes notwendige Voraussetzung mitschaut, eben diese Frau Professor Thelmer, vor sechs Wochen noch Primus oder besser Prima in der Prima, als die schickteste geworden und brauche den zur Entwertung des Aufstieges notwendigen Nachschub, dann erst kann man unbedenklich lachen über die Kitz der Frau Primanerin, ihre ersten kleinen und tapferen und über ihre größeren und doch kindlichen Eigen. Aber im hauptsächlichsten lebt die Durchschlagskraft des Stückes vom Witz und vom Schwankehumor der Schauspieler: der Biederkeit jener Professoren, deren Redeflosheit, Weltfremdheit und pädagogische Borniertheit unsterblich in den Witzbüchern liegt und immer wieder das schadenfrohe, mitleidige und erinnerungsstetige Lachen bedingt und jener Konferenzen, die Hinterschlingungen gleich sind. Es kommt schließlich, wie es kommen muß, Kitz, die aus der Angewandtheit des Witzes in der Klinik beschäftigten Professoren in die Kurzwelt der Schule entlassen, kehrt am Ende in Büro und Kanzlei erwacht, vor dem Pinauort (wie alle interessanten Menschen) und landet entlarvt, belächelt und mit Küßen in jenen Armen, aus denen sie entlassen sollte.

Die Frau Primanerin war Greta Jann, ein Wackel, der die Schule, später den Haushalt schwand, im Jigandurs zwischen Witze und Liebe, zwischen Ehe und Schulstund, zwischen Verwandtschaft und Schulfreundschaft sich durchlächelt und durchläßt, eine prächtige Leistung, am ent-

zückendsten, wo sie als quirlendes Frachtmädel ihren Professor zur Ehe einfängt. Eine überlegende Leistung war die Witz Wos als Oberlehrer Spitzköpfer, ein widerwärtiger Vertraut, besser im Herzen als sein grüßliches Wesen erwarten läßt, dem die Aufführung am hauptsächlichsten ihren durchgehenden Feiertagsverlauf verdankt. In der Schule gab es noch einige launige Primanerinnen, die Kitz, ein früher lebendiger weiblicher Kausus (Kosmopolis von Bombard), die Kitz (Käse Hitzers), den Lufteifer, einen witzigen Holzbau, Schred der Mischelrinnen und Freude der Bauer (Anemarie Kressel), den würdigen, erregten Direktor (Münch), den Schuldiener, der ein Herz hat und neben Witz nicht vergißt, Schweißgeruch zu reden (Bernhöf), den Oberlehrer Schindler (Kapp), ein Schinder und ein Bedant, die Oberlehrer für Englisch (Cheele), deren Namen Witz auf boshafte Weise auszusprechen und die als launig gewordene Jungfrau Amelienfahre von Kitz gibt (Zoni Vorgeh), die französische Lehrerin (Ratrin Sargard) und den Nachschub (Kauus), der es mit dem Schind hat. Zu Hause der Tapp der Ehe: der Mann der Frau Primanerin (Eckendbräuer) wohlwollender Vater eines Kindes, die Eltern der Primanerin im fetten geistigen Ehebande. Sie (Dora Tiffmann) Einkindmutter, daher überflüssig befragt, er (Manders) Kitz befragt, in die Schranken verweisen, mit aller Schind befragt, aber würdlich, mit jenem Witz, das die Eheführung bringt, dazu Ehepart Rechtsanwalt, ein beidseitiger Mann, dem man die Straffachen, Altsachen aber nur mit Vorbehalt anvertrauen könnte (Münch), die (Zu Selt) lebendig, amüßig, bürgerlich, die Kenntnis der Notlage genau ermittelt und dann das Hausmädchen (Stille Gekhäuser) durch Witz und Witwettertum hart misgenommen.

Kurt Berliner führt fünf ansehnliche Bühnenbilder, Direktor Müller leitete drei Stunden und zu lang hat die Anprachlosigkeit des Stückes, die Aufführung. Und doch, es wurde ganz toll gelacht, das volkstümliche Haus war in Dauerfreude und das war dem Autor und dem Direktor die Hauptfrage.

Dr. Heinrich Reichert.

25 Jahre Wiesbadener Krematorium.

Eine Feiertunde.

Der Verschönerungsverein „Großdeutsche Feuerbestattung“ hatte für den Sonntagmorgen eine Feier aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Wiesbadener Krematoriums angelegt, zu der sich eine außerordentlich große Besucherzahl einfand. Bezirksinspektor Stelzmann, Stuttgart, überbrachte Glückwünsche zum 25jährigen Bestehen des Wiesbadener Krematoriums, das zu den ganz wenigen gehörte, die bereits 1912 in Deutschland errichtet wurden. Gleichzeitig gedachte der Redner der Männer, die sich für die Feuerbestattung einsetzten, besonders des hochbetagten Geh. Sanitätsrats Dr. Prädinger, der als Gründer des Wiesbadener Feuerbestattungsvereins anzusehen ist. Rats Herr Wint überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters und gedachte der geschäftlichen Entwicklung der Feuerbestattung im Reich und besonders in Wiesbaden, wo man bereits bei der Einrichtung des Wiesbadener Südfriedhofs den späteren Einbau einer Verbrennungshalle vorah. Der Bau des Krematoriums stammt von Stadtbaumeister Architekt Paul, die künstlerische Ausgestaltung von Bildhauer Verdonker und Maler Hans Böcker. Seit Benützung des Wiesbadener Krematoriums als Verbrennungshalle wurden bis jetzt 8488 Feuerbestattungen vorgenommen. Davon entfielen auf die Jahre 1934-37 allein 2220. Der Redner sprach von dem Reizen Bemühen der Stadt, die Anlage auszubauen (erst 1936 wurde ein neuer Einäscherungssofen eingebaut) und einen großen Urnenhain zu errichten.

Anschließend hielt Herr Reichard, Saarbrücken, die Feieransprache. Der Redner sprach dabei zuerst von der Schönheit des Herbstes, der der Natur wunderbare Farben verleiht, der uns aber gleichzeitig an die Vergänglichkeit erinnert. Herr Reichard gab ein Bild vom dem Kampf, der Jahre hindurch um die Feuerbestattung ausgefochten wurde. Die Feier wurde von Musikvorträgen umrahmt, die der Veranstaltung gut angepaßt waren. Dabei hörte man u. a. den Gesang der Säng. (aus Wagners „Rheingold“) und ein Abendlied von Schumann, gespielt von Paul Janowsky (Violine), Hugo Hertel (Cello) und Wilhelm Köppen (Orgel), sowie die Orgel von Beethoven—Hans und „Zwei Jugendwege“ von Schubert, gesungen vom Männergesangsverein „Frohinn 1889 Wiesbaden-Bierstadt“, unter Leitung von Chormeister Trazel, Mainz. Der Feier schloß sich eine Besichtigung des Urnenhains der „Großdeutschen Feuerbestattung“ an.

Der erste Eintopf-Sonntag 1937/38. Nicht immer war an diesem Wochenende der Himmel hell und klar, zeitweise hingen dicke, dunkle Wolken am Firmament, aber obwohl es in den Mittagsstunden ziemlich warm und die Luft sehr weich war, regnete es doch nicht und beeinträchtigte daher auch keineswegs den starken Wochenendbetrieb. So waren denn am Sonntag die verschiedenen Ausflugsorte von Wiesbaden wieder sehr gut besucht. Die Gaststätten der Innenstadt wiesen ebenfalls einen recht guten Besuch auf. So erlebte auch der erste Eintopf-Sonntag des Winters 1937/38 nicht nur in Feinschmeckern, sondern auch in den Gaststätten ein sehr gutes Ergebnis. Mit Freude sah man wieder einmal einen Eintopf und spendete sein Scherlein für das Winterhilfswerk.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 6. Oktober auf 106,0 (1913 = 100). Sie hat — infolge von jahreszeitlichen Preisermäßigungen für einige landwirtschaftliche Erzeugnisse und Preisabschwächungen einiger Einfuhrstoffe — gegenüber der Vormoche (106,2) um 0,2% nachgegeben. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,0 (minus 0,4%), Kolonialwaren 96,5 (minus 0,3%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,2 (minus 0,1%) und industrielle Fertigwaren 125,8 (plus 0,1%).

Verst die Heimat kennen! Die Führung durch die geologische Sammlung des Kasseler Landesmuseums am Sonntagvormittag durch Dr. Hill begann mit der geologischen Geschichte des Heimatgebiets mit dem Taunus und seinen Vorlanden in norddeutscher und devonischer Zeit bei gleichzeitiger Behandlung der Gesteine in mineralogischer Beziehung, ging dann zum Tertiär über, brachte auch das Schmelzgebiet und befaßte sich mit dem Tertiar (Mainzer Becken) einschließlich der verschiedenen Perioden des Rheins und Rhins. Im zweiten Teil wurden die einzelnen Stadien der Sammlung besprochen.

Prüfungen für Volk- und Jugendmusikleiter. Auf Grund einer Vereinbarung mit der Reichsjugendführung hat der Reichserziehungsminister eine Prüfungsordnung für die Abschlußprüfung der staatlichen Lehrgänge für Volk- und Jugendmusikleiter erlassen, um auch auf diesem Gebiet eine

Billinger-Uraufführung in Gießen. Das Gießener Stadttheater brachte in der Inszenierung von Dr. Erich Schumacher die dramatische Ballade „Die Windsbraut“ von Richard Billinger zur Uraufführung. Die Handlung spielt wiederum in der übernatürlichen, vom Naturmythos getragenen Welt der „Raubnacht“ und des „Verdichtenspiels“, der beiden Werke, die Billinger als Dramatiker bekannt gemacht haben. Die Aufführung fand ein verständnisvolles Publikum.

„Deutsche Rundschau.“ Mit Beginn des 64. Jahrganges leitet Herr Dr. Eugen Diesel, dessen Art und Arbeit durch viele bedeutsame Aufsätze den Lesern der „Deutschen Rundschau“ vertraut sind, nach Vollendung des Gedenkbuches für seinen Vater Rudolf Diesel in den Kreis der Herausgeber zurück. Gleichzeitig geht die „Deutsche Rundschau“ in den Verlag Philipp Reclam jun. in Leipzig über.

Zeitungs-Jubiläum. Der Reutlinger Generalanzeiger, ein altgegründetes Heimatblatt in Württemberg, gab aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens eine Sonderausgabe im Umfange von 100 Seiten heraus, die mit ihrem reichhaltigen Inhalt die Eigenart nicht nur Reutlingens, sondern auch der schwäbischen Landschaft, besonders der Alb, in Wort und Bild veranschaulicht.

Bekannte Gemälde ohne Glaschutz. Im Hinblick auf die feuchte Luft Londons sind fast alle Gemälde in den großen Galerien der englischen Hauptstadt mit einem Glaschutz versehen. Bei dunkelgezeichneten Bildern geht nun durch diesen Glaschutz für den Betrachter eine Reihe künstlerischer Feinheiten der Bilder verloren. Zunächst aus der englischen Kunstwelt befaßten sich nun mit dem Problem, in den großen Galerien moderne Leuchtungsanlagen anzubringen, um die durch die Feuchtigkeit der Luft auf ein Bild zu reflektiert wird, durch das ein Schaden für die Farbenbeständigkeit der Bilder verhütet wird. Auf diese Weise würden vor allem die Rembrandts in der Londoner Nationalgalerie zu besserer Wirkung gelangen. Allerdings meint Kenneth Clark, der Generaldirektor der Galerien, daß es sich hier um ein außerordentlich gewagtes Experiment handelt, bei dessen Fehlschlagen unerhörte Werte ernstlich gefährdet erscheinen. Man muß den Erfolg von Versuchen abwarten, die in amerikanischen Galerien in Gegend gleichfalls mit feuchter Luft in dieser Richtung unternommen werden.

Fall 5: Der Arzt hat gut reden, ich kann aber nicht arbeiten ohne eine „richtige“ Cigarette.

Fall 6: Ich werde nervös, reizbar und ungerecht, wenn ich nicht rauchen darf. Und nikotinarm rauchen ist ja gar nicht möglich.

Fall 7: Ich habe es schon probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 8: Ich stehe schon seit Jahren auf dem Kopf, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 9: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 10: Ja, so ist es, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 11: Ich habe regelmäßig Kopfschmerzen nach dem Rauchen. Gibt es denn wirklich keine Cigarette, die mir das schadet?

Fall 12: Ich rauche schon seit Jahren, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 13: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 14: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 15: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 16: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 17: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 18: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 19: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 20: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 21: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 22: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 23: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 24: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Fall 25: Ich habe schon viele Cigaretten probiert, aber es schmeckt mir nicht. Und trotzdem ist es ein Nikotinarm.

Ein neuer Fall 5!

Auch Ihnen wird die „Astra“ helfen. Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt.

Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotin-

entzug, keine chemische Behandlung. Darum: Für alle Fälle — Astra!

KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK



Reich an Aroma — Arm an Nikotin

Nun zum Winterhilfswerk 1937/38.

Wir alle wollen Sozialisten der Tat sein.

Der Appell des Gauleiters.

In Anwesenheit der führenden Männer der Partei und ihrer Helfer, der Beiräte, des Arbeitsdienstes und der Wirtschaft eröffnete am Sonntagvormittag Gauleiter und Reichshilfsleiter Sprenger das Winterhilfswerk 1937/38 im Gau Hessen-Rheinland. In einer Ansprache zeigte er die Aufgaben des größten sozialen Werkes der Welt auf und richtete an die Bevölkerung des Gau's den Appell, durch spürbares Opfer am Gelingen des Winterhilfswerkes beizutragen und damit zu zeigen, daß sie Sozialisten der Tat sind.

Zur Ausführung des Winterhilfswerkes 1937/38, die im festlich geschmückten Schumann-Theater in Frankfurt stattfand, waren außer den zahlreichen Ehrenmitgliedern der Gauleitung, der Partei und eine große Zahl Helfer des HSW, eingeladen. Die Partei und Ränge saß bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem Musikstück und einem Liedvortrag der Hitlerjugend begrüßte der Gauauftraggeber für das HSW, Parteigenosse Haug, die Gäste. Er erklärte dann mit dieser Rundgebung die Gauleitungsgemeinschaft für das HSW, für gebildet. Dem Gauleiter meldete er 22.000 Helfer, die bereitstünden, das große Werk der sozialistischen Tat zu beginnen.

Hierauf ergriß Gauleiter und Reichshilfsleiter Sprenger das Wort. In seiner Ansprache wies er u. a. aus, daß das HSW des Gau's Hessen-Rheinland in seinen Leistungen mit an der Spitze aller Gaus im Reich stehe. Wie im Reich so seien in unserem Gau die Leistungen seit 1933 ungeheuer gestiegen. In Hand von Zahlen konnte er die Opferwilligkeit der Bevölkerung. An Geldspenden wurden im HSW 1933/34 fast fünf Millionen aufgebracht. Der Betrag blieb im HSW 1934/35 auf nahezu sieben Millionen, 1935/36 auf über sieben Millionen und 1936/37 auf 8.013.000 RM. An Eintopfspenden wurden bisher 6.504.000 RM. gesammelt. Der Wert der Sachspenden war in den vier Jahren über 24 Millionen RM. Die Straßensammelungen ergaben 1933/34 28.000 RM, 1934/35 416.000 RM, 1935/36 919.000 RM und 1936/37 1.210.000 RM. Die Steigerung der Beträge von Jahr zu Jahr müßte auch im Winterhilfswerk 1937/38 anhalten. Alle Helfer müßten sich für das Gelingen einsetzen. Die Steigerung sei notwendig,

da die Aufgaben, die dem HSW und der NSD gestellt seien, größer geworden seien. Früher mußten sieben Millionen Arbeitslose betreut werden. Diese seien heute fast reflexlos in Arbeit und Brot gebracht. Es gelte nun, die Volksgenossen, die zwar ein Einkommen haben, bei denen aber noch Not herrsche, zu unterstützen, um ihnen das Leben angenehmer zu gestalten. Im vorigen Jahr hätten die Mittel nicht reflexlos zur Unterstützung eingesetzt zu werden brauchen. Große Beiträge hätten für neue Aufgaben verwendet werden können. Sie seien der NSD zur fürsorglichen Betreuung zur Verfügung gestellt worden.

Der Gauleiter sprach dann über die Erhaltung der Einrichtungen im Gau, die dazu dienen, Mutter und Kind und die Jugend gesund zu erhalten. Alle diese Einrichtungen sollten weiter ausgebaut werden. Diese Arbeit könne erst im Anfang. Ferner seien der NSD im Partei- und Volkseigenen unerhöht große Aufgaben gestellt worden. Die Wege, die eingeschlagen wurden, sind normiert, gerichtet und werden ausgebaut. Die Helfer forderte der Gauleiter dann auf, dafür zu sorgen, daß wirtschaftliche Opfer gebracht werden. Die Arbeit, die sie im Dienste der herrlichen Aufgaben erfüllen, sei eine Sintonie des Sozialismus geworden. Der Gauleiter gestellte hierauf das Verhalten der Inneren Mission, deren Vertreter zu der Feierabend abgelegt hatte, weil diese in die Zeit des Gottesdienstes falle. Alle Schichten der Bevölkerung hätten sich verarmt, so tief er aus, um den Sozialismus in die Tat umzusetzen, nur diese Einrichtung gehe einen anderen Weg. Dieses Verhalten richte sich von selbst.

Gauleiter Sprenger dankte hierauf allen Helfern, die zu dem großen Erfolg der bisherigen Winterhilfswerke mitgewirkt haben, und vor allem dem Beauftragten des Winterhilfswerkes, Parteigenossen Haug, der sich seine Aufgabe für das Gelingen des Werkes eingesetzt hat.

An die Spendengeber richtete der Gauleiter zum Schluß den Appell, spürbares Opfer für das große soziale Werk zu bringen.

Die Opfer sollen nicht abgemessen werden nach dem Reingewinn der Bilanz und auch nicht proportional gemessen werden. Jeder solle zu geben, daß seine Spende ein Opfer bedeute, das er fühlt. Solange niemand etwas misse, solange opfere er nicht. Seinen Stolz müsse jeder Volksgenosse darin sehen, Sozialist der Tat und damit Sozialist Adolf Hitlers zu sein.

schärfere Auslese zu sichern. Die Prüfung gibt den Teilnehmern der Lehrgänge Gelegenheit, den Nachweis zu erbringen, daß sie ihrem Können und Wissen nach befähigt sind, Sing- und Spielgruppen aufzubauen und zu führen, sowie das volkstümliche Gemeinschaftsmusizieren zu leiten.

— **Verkehrsunfälle.** Am Sonntag, gegen 13.30 Uhr, wurde Gde. Reichs- und Hellmündstraße eine Fußgängerin von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt Verletzungen am Kopf und wurde nach ihrer Wohnung verbracht. — Am Sonntag, gegen 18.10 Uhr, kam es auf der Kreuzung Bahnhof- und Luitpoldstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Personkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt. An beiden Wagen entstand leichter Beschädigung.

— **Zusammenstoß zweier Kraftwagen.** An der Kreuzung bei der Kahlmühle kam es am Sonntagmittag zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen, der von der Schierkeimer Straße aus in die Straße nach Biebrich umbiegen wollte und einem von Schierkeimer aus anfuhrnden Wagen. Dabei wurden mehrere Insassen verletzt, zwei von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

— **Vorfall beim Begehen von nassem Raub.** Auf der Allee der Wilhelmstraße kam eine Frau durch Ausweichen auf nassem Raub so erheblich zu Fall, daß sie sich nicht mehr selbst erheben konnte. Ein hilfsbereiter junger Mann bemühte sich um die Gestützte und es gelang ihm mit Hilfe von Passanten die Frau aufzurichten. Da die Frau über Schmerzen klagte, wurde ärztliche Inanspruchnahme notwendig.

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Ernst Schneider und Frau Luise, geb. Euler, Jägerstraße 20, feiern am 12. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit. — Ihre Silberne Hochzeit feiern am 12. Oktober die Eheleute Heinrich Scholl und Frau Sophie, geb. Kuhlmann, Klarenthaler Straße 20.

Wiesbaden-Biebrich.

Bekehrter Sonntag. Biebrich seit langer Zeit war in unserem Stadtteil nicht mehr ein solcher Bezirk zu nennen, wie am gestrigen Sonntag. Spaziergänger erwarteten sich des schönen Konzertes der Bläserkapelle am Rheinufer, unter Leitung ihres Kapellmeisters Helmut Schmidt. Sportler aller Art rüsteten sich für die bevorstehenden Nachmittagskämpfe, und die älteren Jahrgänge suchten die Herbstsonnenstrahlen auf den Bänken und in den Anlagen auf. Besonders stark war der Verkehr in den Mittagsstunden, so lange Kolonnen von Autos, hergerichtet zu Sanitätskompanien, beladen mit „Schwer- und Leichtverwundeten“ aus den Dacheröbischen Schlagen und vom Fort Bieler, in die Turnhallen der Kahl- und Freiherren-Schule transportiert wurden. Für die vom Arbeitsdienst, an den verschiedenen Stellen, für die Übung der Kreisabteilungen Wiesbaden des Deutschen Roten Kreuzes gestellten Mannschaften, gab es hier von harter Samariterinnen Hand, nach überhandnehmender Strapaze, Speise und Trank. Aber auch unsere braven Sanitäter, unter Leitung des Kreisabteilungsleiters Lange, Biebrich, hatten einen schweren Tag. Hierbei verdient der Gaskamertrupp der Sanitätskompanie, unter Führung des Zugführers Windolf, Biebrich, besonders hervorzuheben zu werden, welcher die Gasanerkennung aus dem alten Busch der Dacheröb-Heimkehrer durch Anstellen zu Berge fördern mußten. Die Truppe kehrte mit klagendem Spiel in guter Haltung gegen 6 Uhr abends zurück. Auch der Sonntagabend brachte für die Bekehrten unserer Stadtteile in jeder Weise eine Abwechslung. Sanges- und Musikfreunde besuchten das Konzert der vereinigten Gelangereine und des Orchesters Hiesig in der Aula der Kahlmühle, Tanzlustige kamen voll und ganz auf ihre Rechnung bei dem Oktoberfest des Bienenvereins. Einigkeit im großen Saal der Turnhalle. Ehrenmitglieder, Liedertreuer, sowie eine große Anzahl Freunde und Gönner des Vereins konnten hier, wie auch der Bruderverein Mainz, vom Vereinsführer Wendt mit herzlichsten Worten begrüßt werden.

Orchester- und Chorfest. Erst im Sommer dieses Jahres zeigten die deutschen Sänger in Bressau wieder, welche künstlerischen Werte gerade in den Männergesangsvereinen verankert sind. Eines deutlichen Volksempfindens bringen sie mit den Volksliedern zum Ausdruck und tragen es überall dorthin, wo sie singen. Doch die Musikliebe zeigt sich im ganzen deutschen Volk, sowohl bei den Männergesangsvereinen, als auch bei der Fülle der Hausmusik und der Bildung von Orchestern. Wie tragen sie die Liebe zur Musik und die Freude an einer guten Wiedergabe im Herzen, und legen daher unermüdet ihre Freizeit daran, um der Vollendung entgegenzuarbeiten. Dieses Streben nach Schaffen, dem sich Chöre und Orchester hingeben, zeigte sich besonders bei dem Konzert, das am Sonntagabend in der Aula der Kahlmühle dem Orchesterverein Wiesbaden-Biebrich, dem Männergesangsverein gemeinsam mit Amöneburg, Harmonie, dem Kallischen Gesangsverein abgehalten wurde. Hier traten nun Orchester und Sänger für ihre vielseitigen, reichhaltigen künstlerischen Beiträge den berechtigten Beifall der sehr zahlreich erschienenen Gäste. So wurde den Vortragenden, der schöne Lohn des Künstlers, nämlich geleitet zu werden, zuteil. Zuerst hörte man von der Chorleitung, von D. Kallisch, dem Orchesterleiter, Wiesbaden-Biebrich, „Johanne in Aulis“, worauf die Operette von Mozart, „Don Giovanni“, worauf folgte. Diesen wirkungsvollen Darbietungen, die unter der Leitung von H. Hiesig, Biebrich, standen, folgten zahlreiche Chorvorträge. Hierbei vernahm man zuerst vom G. V. Amöneburg, „Harmonie“, die leichtbeschwingten Lieder „Das Dörchen“ von Schubert und „Braune Geleiten“ von Krenner. Die folgende Fächerfante von Walter Rein „Fröhliche Kampagne“ betraf, brachte verschiedene Trinkslieder und Weinwünsche, die der Männergesangsverein, geg. 1941, sang. Als Gastsänger der Tenor Nikolaus Schaller, besonders lobenswerth genannt. Hierauf trat der Kallische Gesangsverein mit einem ersten Liedern, dem „Schmetterling“ (Gefährdet) und dem „Lied in Hilarion“ (Möller), ebenfalls sehr eindrucksvoll vorgetragen, auf. Die drei genannten Gesangsvereine sangen dann zusammen die beiden bekannten Lieder von Schiller „Süß liebt den Mai“ und „Unter der Eiche“ von Schiller. „Süß liebt den Mai“ und „Unter der Eiche“ von Schiller, ein eindrucksvolles Gedächtnis zum Vaterland. Nicht minder mitreißend wirkte die Kantate für drei gleiche Stimmen „Wir glauben an Deutschland“ (Sprecher, Einzelsprecher und Orchester von H. F. Ehrhard, Worte von Anna Ehrhard). In prächtigem Zusammenklang war hier eine Vereinerung von Orchester und Gesangsgesellschaften, die monumental wirkte. Die Leitung der Kantate und auch der Einzelsänger hatte Heinz F. Ehrhard, Wiesbaden.

Deutsch-Englisches Männerwerk. Die diesjährige Jahresfeier wurde eingeleitet mit einem Festgottesdienst in der Hauptkirche, bei welcher Pfarrer Dapper, Bad Soden, die Festpredigt hielt. Für die Nachfeier in dem Evangelischen Gemeindehaus hatte das Städtische Orchester des Evangelischen Bundes, unter Leitung von Herrn H. Seimann, ein sorgfältig gewähltes Programm zusammengestellt. Nach einem schön vorgetragenen Prolog von Irma Dreßel, dankte Herr Seimann in seiner Begrüßungsansprache für die zahlreiche Beteiligung. Die Solistinnen waren Herrin Richard Hänel, landeslebenslustig. Nach einem Vortrag von Herrn Richard Dapper folgten später Theaterstücke und Trompetensoli von Herrn E. Busmann, begleitet von Herrn Fritz Wagenhäuser. Das Schlusswort sprach Pfarrer Dieck. Aus den Vereinen. Die auf gestern nachmittag im Saalbau „Gidmann“ einberufene Versammlung des Kallischen Gesangsvereins 08 wies einen guten Besuch auf. Es galt die Förderung der Kallischen Jugend für das kommende Halbjahr eingehend zur Ausprache zu stellen und gemäß Anordnung des Reichsfachamtes besonderen Wert auf die eifrigsten Lieder zu legen, wobei die Angestrebten, infolge ihrer Minderzahl für die Wollergewinnung an erster Stelle markiert werden sollten. Die Kallische Gruppe hat hierfür besondere Anerkennung gefunden. Vom Reichsverband sind für die Geflügelhalter 300 Rlo Futtermittel angewiesen worden. Der Verein beabsichtigt diese diesjährige Ausstellung am 20. bis 21. November im Saalbau „Gidmann“ abzuhalten und hiermit wieder eine Velzausstellung, sowie Felderwertungsanweisung zu verbinden.

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
DAF, Kreis Wiesbaden, Luitpoldstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 596 41, Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Erstausstellung Biebr.

Die für Montag, 11. Oktober, angelegte Amtswalterprüfung ist auf Dienstag, 12. Oktober, abends 20.30 Uhr, ins Haus der DAF, Wollergewinnung 49, verlegt worden. Sämtliche Amtswalter haben an diesem Appell teilzunehmen.

Erstausstellung Efr.

Mittwoch, 13. Oktober, abends 20.30 Uhr, Amtswalterappell in der Mainzer Bierhalle, Mainzerstraße, Erscheinen sämtlicher Amtswalter ist Pflicht.

Erstausstellung Mitte.

Mittwoch, 13. Oktober, abends 20.30 Uhr, Versammlung der Deutschen Arbeitsfront im „Paukenschlag“. Es nehmen teil: sämtliche Betriebsgemeinschaften der Ortsausstellung Mitte gelassen, außerdem alle Einzelmisglieder, sowie sämtliche DAF-Walter und AdF-Warte. Es spricht H. Moritz Göbel, Frankfurt a. M.

Vertrauensratsprüfung

für die Betriebsobmänner, Vertrauensmänner und Betriebsführer der Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck und Papier“ am Mittwoch, 13. Oktober, um 18 Uhr, im „Waldhof“, Schwalbacher Straße. Erscheinen ist Pflicht. Redner: Gaubetriebsgemeinschaftswalter P. Nielsen, Frankfurt a. M.

Wertbildungslehre

Die für den 13. Oktober angelegte Wertbildungslehre in der Aula am Sölpelhof fällt aus.

NSG „Kraft durch Freude“.

Vorstellung im Festsaal-Theater am Mittwoch, 13. Oktober, 20 Uhr, „Verlächte 13“, Kriminalstück in 3 Akten von Axel Voers. Eintrittspreise zu 40, 60, 80 Pf. und 1 RM. in der AdF-Kartenvertriebsstelle, Luitpoldstraße 41, erhältlich.

Volkshochschule.

Die VHS und das Werk des Menschen. VHS-Vortrag von Dr. Karl Hill im Vortragssaal des Volkshochschulmuseums am Mittwoch, 13. Oktober, abends 20.30 Uhr. Eintrittspreise sind zum Preis von 80 Pf. für Anhaber einer Vortragskarte 20 Pf. in der Vortragsstelle, Luitpoldstraße 3, erhältlich.

Wiesbaden-Dogheim.

Einen regen Ausflügerverkehr konnte man am gestrigen Sonntag feststellen. Obwohl das Wetter nicht gerade zum besten war und nur zeitweise die Sonne erwärmend hinter den Wolken hervorlachte, herrschte ein harter Wanderbetrieb. Das Ziel bildete zumeist der herrliche Wald, der sich in den schönsten Farben badeht. Schon vom frühen Vormittag an bis in den späten Abend wurden die Baumalleen von einer großen Ausflügermenge besucht. Zahlreiche Wandergruppen durchzogen den ganzen Tag über unseren Stadteil. Unglücksfälle geführte. In einem Hause der Schlagerstraße stürzte ein 26-Jähriger alter Spengler so unglücklich durch einen Fallturm von einem Kiebelstuhl, daß er einen Schädelbruch erlitt und zum Sanitätsauto ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

Wiesbaden-Biebrich.

Zur Eröffnung des HSW hatte die Ortsgruppe Wiesbaden am Sonntagabend zu einem großen bunten Abend in der Saalbau „Zum Bären“ eingeladen. Die Einwohnerschaft war der Einladung zahlreich gefolgt. Propagandaleiter K. K. eröffnete den Abend mit einer Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des HSW hinwies. Die beiden hiesigen Gesangsvereine „Frohlich“ und Männergesangsverein 1883 warteten mit Chorvorträgen auf, während die Schüler und Schülerinnen der Singschule von Frau Musikdirektor Thon, Wiesbaden, mit zahlreichen Vorträgen erfreuten. Vom Orchester, Gilda Steubing, H. Korte, Vera Boelle und Helmut Boman, erheitert mit ihren Duetten, Arien, Operetten- und Balleraden das Fest. Die Ansage hatte Wilhelm Bollenbach.

Einen Elternabend veranstalteten die Mädchen des BDK am Samstagabend im Saalbau „Zum Bären“. Nach einer Begrüßungsansprache von Untergruppenführerin Elise Beder zeigten die Mädchen, was sie in ihren Heimabenden und auf Fahrt lernten. Gedichte, Gedänge, Musikstücke und anderes mehr erfreuten die zahlreich erschienenen Eltern. Der Abend hat dem BDK viele neue Freunde zugeführt.

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig Dialon-Puder anwenden
Streudose RM. -72 Beutel z. Nachfüllen RM. -49

Stabsführer Lauterbacher vor den HJ-Führern des Gau's Hessen-Rheinland.

Darmstadt, 10. Okt. Als Höhepunkt und Schlüssel der Führerjugend der Hitlerjugend des Gebiets Hessen-Rheinland sprach am Sonntag Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbacher, zu den HJ-Führern. Der Stabsführer stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen das Problem der Erziehung zur Menschlichkeit in der HJ und damit das Problem der Auslese und Heranbildung einer Führerschaft. Der zukünftige HJ-Führer müsse vor allem die Fähigkeit besitzen, seiner Gefolgschaft die Grundzüge, die er ihnen eintragen will, lebendig vorzulegen. Will dem Problem der richtigen Führeransicht sei eine ganze Reihe anderer Probleme bereits gelöst. Gerade das Führertum der Hitlerjugend müsse sich durch ganz besondere hervorragende Eigenschaften auszeichnen, denn in seinem Band liege die Erziehung der zukünftigen Generationen gegeben. Probleme der praktischen Dienstgestaltung der HJ waren der weitere Inhalt der Ausführungen des Stabsführers, wobei er die Forderung unterstrich, daß der Dienst den Jungen ein wirkliches Erlebnis werden müsse, zu dem sie mit Freuden kommen, und durch das sie aufgeschlossen werden für das Gebotengut des Nationalsozialismus. Eines der wichtigsten Mittel auf diesem Wege, seien die Fahrten, weil sie alle andere Erziehungsarbeit der HJ in sich einschließen. Gerade auf der Fahrt erlobe der Junge die höchste Form der Kameradschaft. Anschließend behandelte der Stabsführer die Auslandsarbeit der HJ, die eine neue Atmosphäre der Zusammenarbeit der Völker auf der Basis der gegenseitigen Achtung und Anerkennung der nationalen Verschiedenheiten anstrebe.

